

Günter Seufert

# Religion und Nationalismus unter der türkischen Jugend

## Einführung: Jugend und Politik

Verglichen mit Westeuropa hat die Türkei eine junge Bevölkerung. Im Jahre 2001 waren 28,5% ihrer circa 66,6 Millionen Einwohner unter 15 Jahren. Zwar ging die Geburtenrate von 36 (per 1000) im Jahre 1970 auf 18,31 (per 1000) im Jahre 2001 zurück, und das jährliche Bevölkerungswachstum liegt heute nur noch bei 1,24%, doch unter den Bedingungen einer seit Ende der 70er Jahre nahezu permanenten wirtschaftlichen Krise und bei einer Arbeitslosigkeit von 7,3% (plus 6,9% Unterbeschäftigung) stellt die Integration der jungen Generation Staat und Gesellschaft vor schwierige Aufgaben.<sup>1</sup>

Bezieht man die jungen Erwachsenen in die Rechnung ein, sieht man, daß ungefähr 59% der Bevölkerung unter 35 Jahren sind. Die Altersgruppe von 16 bis 35 ist der politisch und kulturell aktivste Teil der Bevölkerung, seine Einstellungen und Erwartungen prägten die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte und werden

<sup>1</sup> Angaben nach Corporate Information Turkey ([www.corporateinformation.com/trcorp.html](http://www.corporateinformation.com/trcorp.html)), CIA World-Factbook ([www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/tu.html](http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/tu.html)) Zugriff 9.4.2002 und A.R. Norton: Introduction, in ders.: Civil Society in the Middle East, Brill, Leiden 1996, S. 1-4.

*Dr. Günter Seufert, Soziologe, Dissertation über den politischen Islam in der Türkei, fünf Jahre am Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Istanbul, z.Zt. Korrespondent der Berliner Zeitung (Berlin) in der Türkei.*

auch die Zukunft des Landes entscheidend bestimmen.

In den 70er Jahren haben die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen extremen Gruppen der Linken und der Rechten in dieser Altersgruppe, den

Staatsstreich von 1980 vorbereitet, sowie innen- und außenpolitisch legitimiert.<sup>2</sup>

Mitte der 80er begann der Aufstieg des politischen Islams, der im Juni 1996 mit der Übernahme des Ministerpräsidentenamtes durch den Vorsitzenden der pro-islamischen Wohlfahrtspartei, Necmettin Erbakan, seinen Höhepunkt erreichte. Die Aktivität Jugendlicher und junger Erwachsener beiderlei Geschlechts muß als einer der wesentlichsten Faktoren für den Erfolg der pro-islamischen Bewegung bezeichnet werden.<sup>3</sup>

Das Verbot der Wohlfahrtspartei durch das Verfassungsgericht im Januar 1998 und die darauffolgende Beschneidung pro-islamischer Politik hat dazu geführt, daß die Nachfolgerin der Wohlfahrtspartei bei den letzten Parlamentswahlen im April 1999 nur auf dem dritten Platz lan-

<sup>2</sup> Vgl. für diese Zeit, Ömer Seven (Hg.): Türkei zwischen Militärrherrschaft und Demokratie, VSA, Hamburg 1984.

<sup>3</sup> Vgl. dazu Günter Seufert: Café Istanbul: Alltag, Religion und Politik in der modernen Türkei, Beck, München, 1999.

dete. Die beiden Gewinner dieser Wahl, die «Demokratische Linkspartei» (DSP) des heutigen Ministerpräsidenten Bülent Ecevit und die «Partei der Nationalen Bewegung» (MHP) des stellvertretenden Ministerpräsidenten Devlet Bahçeli repräsentieren politische Traditionen, die einander lange unversöhnlich gegenüberstanden waren. Heute eint sie die zentrale Rolle, die sie dem Staat in wirtschaftlichen und kulturellen Fragen einräumen. Der ausgeprägte Autoritarismus, der mit einer solchen Haltung verbunden ist, wird in den beiden Parteien mit unterschiedlichen aber nicht gegensätzlichen Versionen des türkischen Nationalismen gerechtfertigt. Was die Rolle junger Menschen betrifft, zeigen Wahlanalysen, daß beide Parteien nahezu ein Viertel ihrer Stimmen den Erstwählern zu verdanken haben.<sup>4</sup> Erneut haben sich somit große Gruppen von jungen Erwachsenen – wenn auch diesmal im parlamentarischen Spektrum – eher autoritären als liberalen politischen Tendenzen zugewandt.

Der Nationalismus der DSP ist eher säkularistisch und beruft sich auf das Vorbild des Republikgründers Mustafa Kemal Atatürk.<sup>5</sup> Der Nationalismus der MHP hingegen vereint ethnisch-türkischen Vorstellungen mit muslimisch konservativer Moralität. Tatsächlich hat die MHP bei den letzten Parlamentswahlen nahezu ein Fünftel ihrer Stimmen von früheren Wählern der verbotenen pro-islamischen Wohlfahrtspartei erhalten.<sup>6</sup>

Die folgenden Ausführungen gehen kurz auf diese beiden Phänomene ein: auf den politischen Autoritarismus und auf das Ineinander von religiöser und nationaler Identität.

Ich stütze mich dabei im wesentlichen auf eine von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ankara finanzierte landesweite Untersuchung der Le-

bensbedingungen und Handlungsbereitschaften türkischer Jugendlicher und junger Erwachsener im Alter von 15 bis 27 Jahren, an der ich die Gelegenheit hatte mitzuarbeiten. Die auf Türkisch und Englisch publizierten Ergebnisse der Untersuchung geben im Wesentlichen die Antworten der jungen Leute auf die einzelnen Punkte des Fragebogens wieder.<sup>7</sup> Der Versuch, darüber hinausgehende und zusammenhängende Überlegungen anzustellen, wird dort nicht unternommen. Meine Interpretation der Zahlenreihen stützt sich auf längere Beschäftigung mit der Entwicklung politischer Identitäten, die sich gerne als «natürliche Fortschreibung» primordiale Zugehörigkeiten präsentieren.<sup>8</sup>

Ich werde zunächst einiges zur Untersuchung und zur Lage der Jugendlichen sagen, danach verbreitete Muster des Sozialverhaltens von Jugendlichen darstellen und mich abschließend der Verschränkung von religiöser und nationaler Orientierung widmen.

## Die Untersuchung sowie regionale und schichtenspezifische Ungleichheiten unter der Jugend

Die Untersuchung ist die bislang am breitesten angelegte ihrer Art für die Türkei. Ihr Sample ist eine nach sozialem Status und regionaler Herkunft für die Gesamt-Türkei repräsentative Auswahl von 2223 Befragten. Die Interviewten wurden in fünf sozioökonomische Statusgruppen (sös) zugeordnet, wobei Kriterien zur Anwendung kamen wie Ausbildung (30%), Beschäftigung (20%), Einkommen (20%) und Besitz [von Dingen wie eigenes Zimmer, Wohnung, Fahr-

<sup>4</sup> Yılmaz Esmer: 18 Nisan analizi (Analyse des 14. April), Serie in der Tageszeitung Milliyet, hier 6.5.1999.

<sup>5</sup> Die Lehre Atatürks, die heute oft auf einen strikten anti-islamischen Kurs verkürzt wird, wird als Kemalismus bezeichnet. Vgl. dazu: Necmi Erdoğan: Kemalist non-governmental organizations, troubled elites in defence of a sacred heritage, in S. Yerasimos et al.: Civil society in the grip of nationalism, Ergon, Würzburg 2000, S. 251-283.

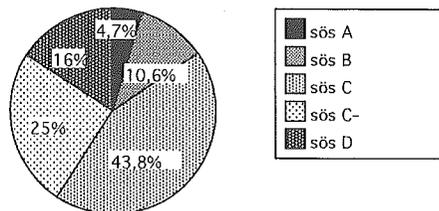
<sup>6</sup> Esmer, a.a.O.

<sup>7</sup> Türk Gençliği 98: Suskun kitle büyüteç altında, Englisch: Turkish youth 98: The silent majority highlighted, Konrad-Adenauer-Foundation, Ankara & Istanbul 1999. Die Schrift ist von dort zu beziehen.

<sup>8</sup> Vgl. etwa Günter Seufert: Between religion and ethnicity: a Kurdish tribe in globalizing Istanbul, in A. Öncü & P. Weyland, Space, culture and power, Zed, London 1997, S. 157-176 und Günter Seufert: Nation und nationale Identität in der Türkei, in: Was ist ein Deutscher? Was ist ein Türke? Edition Körber-Stiftung, Hamburg 1998, S. 209-229.

zeug und Computer] (30%). Die sös-Gruppen reichen von der gesellschaftlichen Elite (A) über die Oberschicht (B), die Mittelschicht (C), die unteren Mittelschicht (C+) bis zur Unterschicht (D).

Die Verteilung der sozioökonomischen Statusgruppen unter den Befragten zeigt Graphik 1.



Landesweite Verteilung sozio-ökonomischer Statusgruppen (sös)

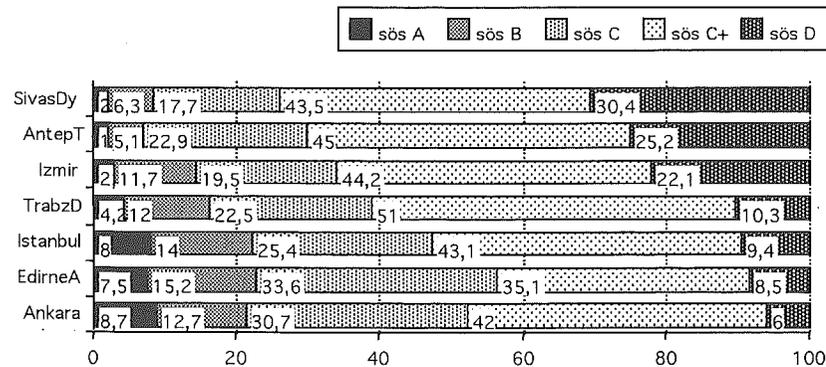
Graphik 1

Die Interviews wurden in 11 der 80 Provinzen durchgeführt. Die Einbeziehung der drei Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir trägt der Tatsache Rechnung, daß heute über 65% der türkischen Bevölkerung in Städten leben.<sup>9</sup> Die restlichen acht Provinzen in Anatolien wurden in Zweiergruppen nach unterschiedlichem Entwicklungs- und Modernisierungsgrad geordnet: Gruppe 1: das thrazische Edirne und das Tourismuszentrum Antalya am Mittelmeer (Abk.: EdirneA), Gruppe 2: Trabzon an der Küste des Schwarzen Meeres und das westanatolische Denizli (Abk. TrabzD), Gruppe 3: das südanatolische Antep und Tokat am Schwarzen Meer (Abk. AntepT) und mit dem niedrigsten Entwicklungsgrad Gruppe 4 das zentralanatolische Sivas und das südostanatolische Diyarbakir (Abk. SivasDy)

<sup>9</sup>Ergebnisse der amtlichen Volkszählung, zit. nach Cengiz Çandar in Yeni Safak 4.1.2002.

Innerhalb der einzelnen Untersuchungsprovinzen ist der Anteil der sös-Gruppen recht ungleich verteilt, wie Graphik 2 zeigt. Die Jugendlichen in Ankara, dem Sitz der Bürokratie, verfügen über die höchste Lebensqualität. Etwa gleich große Entwicklungschancen bestehen in Thrazien und in den weltoffenen westanatolischen Küstenregionen. Selbst die Provinzen von Trabzon und Denizli bieten noch bessere Bedingungen als die Metropolen Istanbul und Izmir, wo eine hohe Quote von Landflüchtigen den Durchschnitt nach unten zieht. Am wenigsten Entfaltungschancen haben die Jugendlichen im zentralanatolischen Sivas, seit Jahrzehnten Abwanderungsregion, und im kurdisch besiedelten Diyarbakir, das infolge des 13 Jahre währenden Bürgerkriegs ein unregelmäßiges und kaum zu verkraftendes Wachstum erlebte.

Die Interviews wurde in den Sommer- und Ferienmonaten am ständigen Hauptwohnsitz (nicht etwa am Studienort) durchgeführt. Wie die



Graphik 2

unterschiedlichen Entwicklungschancen in den verschiedenen Regionen die Lebensläufe der Jugendlichen beeinflussen, zeigt sich am deutlichsten im Verhältnis von Arbeitslosen zu Schülern und Studenten in den einzelnen Provinzen. Während in Sivas/Diyarbakir der Anteil der Arbeitslosen mit 23,5% fast an den Anteil der Schüler und Studenten (25,5%) heranreicht, machte der Anteil der Arbeitslosen in Antep/Tokat «nur» halb so viel aus wie der Anteil der

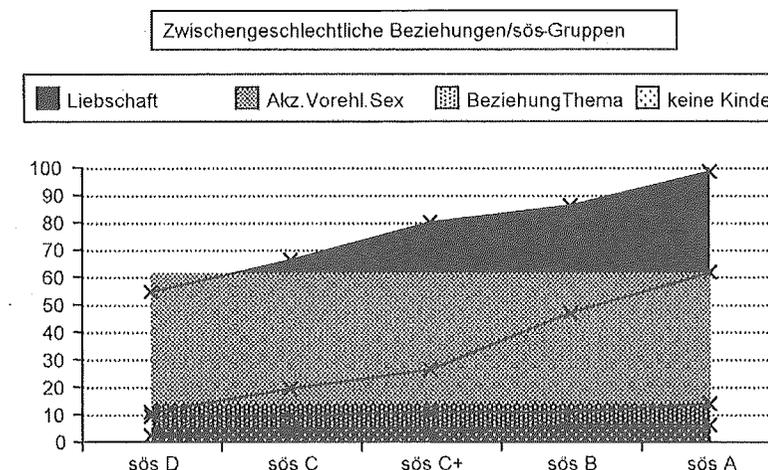
Schüler und Studenten (30,2%). In Ankara hingegen kommen auf einen Arbeitslosen (Anteil 8,3%) circa vier Schüler und Studenten (Anteil 32,1%).

### Soziale und religiöse Einstellungen

Seit Ausrufung der Republik hält die Auseinandersetzung um die Rolle der Religion im öffentlichen Leben an. Außerhalb der Türkei wird

Sittlichkeitsvorstellungen, und auch wer über seine Beziehung spricht, bzw. keine Kinder will, bricht mit der Tradition. Nicht der absolute Grad von Zustimmung oder Ablehnung erscheint mir wesentlich, sondern die große Differenz, die in den Haltungen der unterschiedlichen Statusgruppen zum Ausdruck kommt. Während nahezu alle Jugendlichen aus «reichem» Elternhaus zumindest eine Beziehung mit gegengeschlechtlichen Partnern hatten (das muß keinen

Geschlechtsverkehr einschließen), entbehrt fast die Hälfte der Jugendlichen der «ärmsten» Schichten einer solche Erfahrung. Noch größer ist die Differenz bei den Antworten zum vorehelichen Verkehr: In den Unterschichten bleibt die Zustimmung dazu bei 10,4%, in der Elite liegt sie bei 61,8%. In der gesamten Untersuchung gehen bei keinem anderen Thema die Meinungen der «armen» und der «reichen» Jugendlichen so weit auseinander (Differenz von 50%) wie



Graphik 3

vor allen Dingen die politische Dimension des Streits wahrgenommen. Die Untersuchung zeigt, daß der politische Streit unterschiedliche Moral- und Sittlichkeitsvorstellungen gesellschaftlicher Gruppen widerspiegelt, deren soziale und materielle Lebensbedingungen sich stark voneinander unterscheiden.

Hinsichtlich der damit verbundenen unterschiedlichen Perspektiven seien beispielhaft die Antworten auf vier Fragen der Untersuchung wiedergegeben. Die Auflistung erfolgt nach sozioökonomischen Statusgruppen. Die Fragen: 1. Hatten Sie bereits eine Liebschaft? 2. Tolerieren Sie Sex vor der Ehe? 3. Sprechen Sie mit Dritten über Ihre Beziehung/Ihre Ehe? und 4. Möchten Sie Kinder?

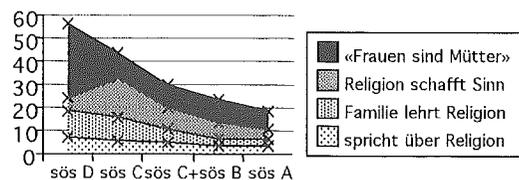
Zustimmung zu den ersten beiden Fragen bedeutet eine klare Verletzung von traditionellen

hier. Hinsichtlich personaler Sittlichkeit und Geschlechterrollen, so kann man folgern, besteht in der Türkei kein Konsens, und es spricht einiges dafür, daß die unterschiedlichen Vorstellungen von Sittlichkeit und der Art und Weise, wie das Zusammenleben organisiert sein soll, in enger Beziehung dazu stehen, was die Religion für einen bedeutet.

Um diese Annahme zu testen, wurden in Graphik 4 – erneut nach sozioökonomischen Statusgruppen – die Höhe der Zustimmung zu folgenden vorgegebenen Aussagen geordnet: «Was die Frauen eigentlich wollen, sind ein Haus und Kinder!», «Religion gibt dem Leben Sinn!», «Meine Familie hat mich religiös erzogen» und «Ich spreche mit anderen über die Religion».

Es zeigt sich, daß in den Schichten, in denen traditionelle Rollenvorstellungen verbreitet sind,

Soziale Einstellung und Religion



Graphik 4

die Religion viel stärker als sinnpendende Kraft empfunden wird, als in den Schichten, die traditionelle Geschlechterrollen ablehnen. Wie in europäischen Gesellschaften ist es primär die Religion, die traditionelle personale Rollenvorstellungen sinnhaft macht und den bedeutungsschaffenden Rahmen für eine konservative Weltansicht bereitstellt.

**Religion und Nationalismus**

Diese gegensätzlichen Haltungen der Elite und der Unterschicht haben ihre Niederschlag in der Politik gefunden. Tatsächlich haben nicht Klassenauseinandersetzungen die Geschichte der modernen Türkei geprägt, sondern die Kluft zwischen einer europäisierten Elite, die das Land und seine Bevölkerung mit den Mitteln des Staates verwestlichen wollte, und der religiös gebundenen konservativen Bevölkerung.

«Links» und «rechts» haben deshalb in der Türkei eine von Europa grundsätzlich verschiedene Bedeutung. Lange stand einer elitären «Linken» eine populistische «Rechte» gegenüber.<sup>10</sup>

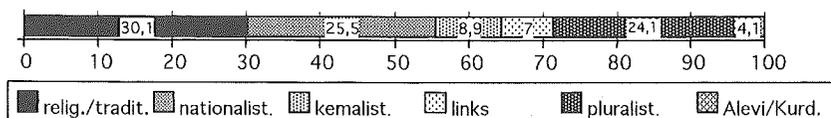
Die ansatzweise Überwindung dieses Widerspruchs gelang im Namen des türkischen Nationalismus, der sich zu Beginn der Republik eher

<sup>10</sup> Vgl. dazu Günter Seufert: Die türkische Gesellschaft im Umbruch, in: Die Türkei vor den Toren Europas, LfPB Baden-Württemberg, 2000, S. 19-27.

religionsfern darstellte, doch sich seit den 50er Jahren und insbesondere seit dem Staatsstreich von 1980 zunehmend muslimisch präsentiert.

In der Untersuchung treten die unterschiedlichen politischen und kulturellen Identitäten, die in der Bevölkerung virulent sind, beispielhaft hervor. Die Befragten wurden aufgefordert, sich unter Nutzung von höchstens drei Stichworten zu charakterisieren. Die dabei benutzten Designationen können in «nicht-ideologische» und «ideologische» Selbstbezeichnungen geschieden werden. Als «ideologische» Designationen bezeichne ich solche, die auf Weltentwürfe Bezug nehmen und die – wie in anderen Ländern auch – in der Türkei in dem Sinne politisiert wurden, daß sich unterschiedliche Gruppen in ihrem Namen in den politischen Verteilungs- und Hegemoniekampf begeben. «Nicht-ideologische» Designationen sind etwa solche, die sich auf das Geschlecht, die Geburtsstadt, den Wohnort, oder den Beruf beziehen. Es versteht sich von selbst, daß das konkrete Handeln je nach Situation stärker von «nicht-ideologischen» Designationen bestimmt sein kann als von ideologischen. Im Folgenden werden die «nicht-ideologischen» Designationen zur Seite gelassen, und Graphik 5

Anteilmäßige Häufigkeit von «ideologischen» Selbstbezeichnungen

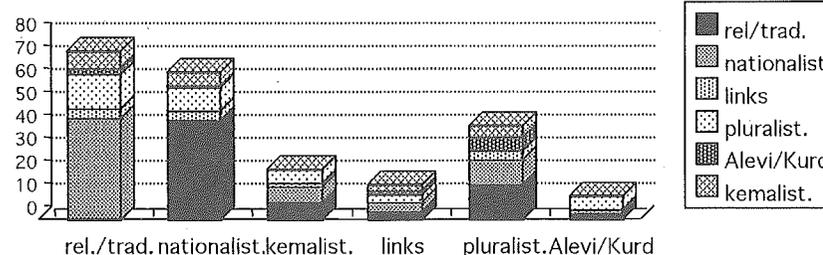


Graphik 5

zeigt die Häufigkeit, in der von den Befragten «ideologische» Designationen zur Bestimmung der eigenen Identität verwandt wurden.<sup>11</sup> In der Tabelle fallen die grossen Blöcke «religiös(islamisch)-traditionell» und «nationalistisch» sofort ins Auge, die Mehrzahl der Selbstdefinitionen er-

<sup>11</sup> Drei Nennungen waren jeweils erlaubt. Es handelt sich um die Prozente von Nennungen, nicht von Personen, was dargestellt wird, ist die Kraft von Diskursen, nicht der Anteil von Personen. Zwischen beidem besteht natürlich ein enger Zusammenhang. Die Gruppierung wurde von Dr. Ferhat Kentel erledigt.

Zusammensetzung «ideologischer» Identitäten



Graphik 6

folgt unter Bezugnahme auf diese Kategorien. «Kemalist.» steht für kemalistisch und unter «pluralistisch» wurden Selbstbezeichnungen zusammengefasst, die den Träger als jemanden ausweisen, der die starke Politisierung und ideologische Lagerbildung in der Türkei eher negativ betrachtet und sich ausserhalb dieser Gruppen sieht.

Graphik 6 zeigt auf, in welcher Häufigkeit bei der Mehrfachnennung von «ideologischen» Selbstbezeichnungen welche dieser Designationen zusammen verwandt wurden. So zeigt die erste Säule von links wie häufig bei der Erstnennung von «religiös-traditionellen» Selbstbezeichnungen an zweiter und dritter Stelle solche aus der Gruppe «nationalistisch», «kemalistische», «links» etc. verwandt wurden. Damit zeigt die erste Säule, in welchem Verhältnis, religiös-traditionelle Identitäten zur nationalistischen, pluralistischen und anderen Identitäten stehen und damit indirekt, wie «religiös-traditionelle» Identitäten in sich konnotiert sind. Für die restlichen Säulen gilt das gleiche.

Besonders auffällig ist hier, wie eng religiös muslimische und nationale Identität miteinander verflochten sind. Diejenigen, die zuerst die religiös-traditionelle Dimension ihrer Identität betonen, verweisen an zweiter Stelle am häufigsten auf die türkisch-nationale Dimension ihrer Identität, und diejenigen (siehe zweite Säule von links), die zuerst die national-türkische Dimension ihrer Identität betonen, verweisen an zweiter Stelle am häufigsten auf die religiös-traditionelle Dimension ihrer Identität. In der Türkei –

das lässt sich aus der Graphik folgern – ist der Islam nicht ohne seine spezifisch türkischen Anteile und Referenzen denkbar, und umgekehrt hat der türkische Nationalismus stark muslimische Konnotationen. Die innere Zusammensetzung der restlichen «ideologischen» Gruppen ist vielfältiger, in sich weniger geschlossen und damit offener für konkurrierende Einflüsse.

**Jugend zwischen Staat und Familie**

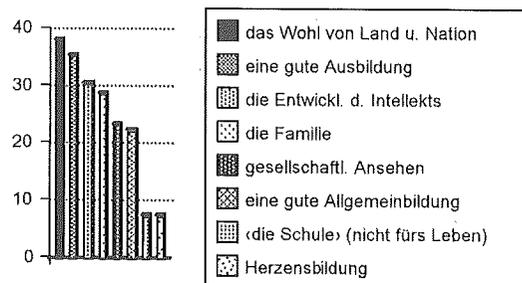
Nach dem Putsch von 1980 hat die damalige Militärregierung eine Neuausrichtung der Bildungs- und Kulturpolitik durchgesetzt, die sogenannte türkisch-islamische Synthese.<sup>12</sup> Die Betonung von nationalen Werten sollte die Identifikation der Jugendlichen mit dem Staat erhöhen, und religiöser Konservatismus sollte die Jugendlichen von staatskritischer Haltung und politischem Aktivismus abhalten.<sup>13</sup>

Die obige Graphik zeigt, dass das Ziel der Verschmelzung von nationaler und muslimischer Identität weitgehend erreicht worden ist. Auch die Identifikation der Jugendlichen mit Staat und Vaterland könnte höher nicht sein. Der in Westeuropa und den USA bisweilen beklagte Individualismus/Egoismus der Jugendlichen ist in der Untersuchung nicht aufweisbar. Im Gegenteil, in der Türkei identifizieren sich die Jugendlichen stark mit der Herkunftsfamilie auf der einen und mit dem Staat auf der anderen Seite. In der Un-

<sup>12</sup> Vgl. Toprak, Binnaz: Religion als Staatsideologie in einem laizistischen Staat: Die Türkisch-Islamische Synthese, Deutsch von Johannes Fest, Zeitschrift für Türkei-Studien, 1/89, S. 55-62

<sup>13</sup> Vgl. für die Politik der Militärregierung: Sam Kaplan: Din-u Devlet, the politics of military secularism and religious militarism in Turkey following the 1980 coup, International Journal of Middle East Studies, February 2002, S. 111-127.

«Wir lernen für ...» (landesweiter Ø)

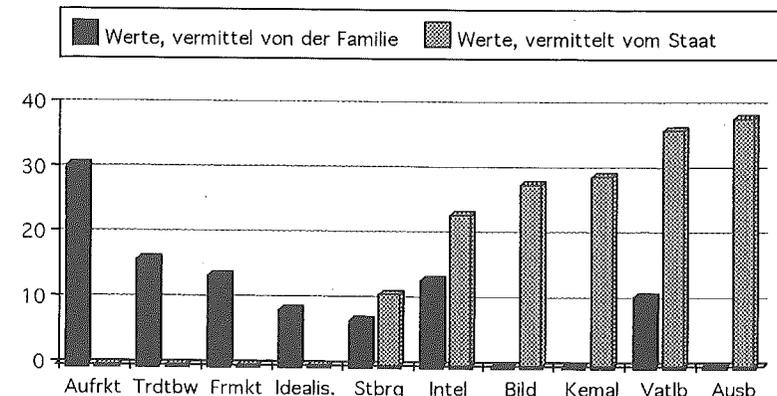


Graphik 7

tersuchung zeigt sich das daran, wie die Frage «Wofür lernen wir?» beantwortet wurde (siehe Graphik 7).

Man lernt entweder für abstrakte Ideale (Land und Nation), für die Entwicklung instrumenteller Fähigkeiten oder aber zum Wohle des familialen Kollektivs. Individualistische Vorstellungen wie «Selbstverwirklichung» und «Entfaltung der eigenen Fähigkeiten», die in den westlichen Ländern Spitzenpositionen einnehmen, bleiben in der Türkei auf den unteren Rängen. Die Ergebnisse deuten an, dass die Lebenswelt der Jugendlichen in der Türkei zum grossen Teil aus Elternhaus und Schule besteht. Die gesellschaftliche Sphäre, der öffentli-

Ergebnis familialer und staatlicher Erziehung



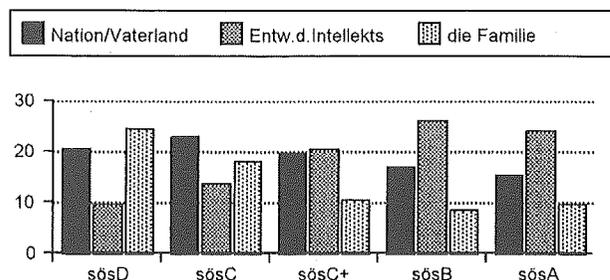
Graphik 8

che Raum, die das Aktionsfeld des relativ ungebunden und in diesem Sinne «freien» Individuums bildet, scheint nur schwach ausgebildet zu sein.

Die Antworten auf die Frage, was die Jugendlichen glauben, tatsächlich von wem zu lernen, weisen in diese Richtung (Graphik 8).

Die Familie lehrt primär personale Haltungen wie Aufrichtigkeit, Traditionsbewusstsein, Frömmigkeit. Der Staat lehrt hauptsächlich technische Fertigkeiten und Vaterlandsliebe. Der Bereich zwischen Familie und staatlichen Institutionen, der gesellschaftliche Bereich, in dem Dinge wie Idealismus und Staatsbürgerbewusst-

«Wir lernen für ...» (nach sösGruppen)



Graphik 9

sein eine wichtige Rolle spielen und in dem das Individuum sich unabhängig von Staat und Familie entfaltet, bleibt merkwürdig schwach entwickelt. Tatsächlich verweisen diese Ergebnisse auf die Stärke, über die in Ländern wie der Türkei der Staat und prä-modernen sozialen Institutionen wie die Familie verfügen. Für die Masse der Bevölkerung beginnt sich der Bereich gesellschaftlichen Lebens, der weder vom Staat und seinen Institutionen noch von primären Bindungen bestimmt wird, erst zu entfalten.

Resumée

59% de la population de Turquie ont aujourd'hui moins de 35 ans. Et c'est le soutien de cette jeunesse entre 16 à 35 ans, politiquement et culturellement active, qui était un des facteurs déterminants pour la montée du mouvement pro-islamique, à partir des années 80.

Une récente recherche, financée par la Fondation Konrad-Adenauer, sur les conditions de vie et le comportement social des jeunes turcs a confirmé, d'un côté, les inégalités régionales et, de l'autre côté, a rendu visible, les différences entre une élite sociale européenne et une population d'un conservatisme religieux.

Ceci s'est révélé à travers les réponses des jeunes par rapport aux relations avant le mariage avec des personnes du sexe opposé (ill. 3) ou par rapport au rôle de la femme (ill. 4). Par contre, un profond sentiment de nationalisme est commun à tous, même si le nationalisme kémalien laïc est passé à un nationalisme religieux.

Doch werden die oben in Graphik 7 bereits dargestellten Antworten auf die Frage «Wofür lernen wir» nach sozioökonomischen Statusgruppen getrennt dargestellt, sieht man, dass sich die Situation zu ändern beginnt. Graphik 9 zeigt deutlich, dass die Bereitschaft, das eigene Leben primär in Beziehung zur Herkunftsfamilie oder zum Staat zu definieren mit steigender Schicht und steigenden Möglichkeiten deutlich abnimmt. Auch in der Türkei sind konservative Familienorientierung und bedingungslose Identifikation mit Staat und Nation eher die Sache der Unterschichten, die sich früher oder später an der Elite orientieren werden. ♦

Agenda

Mahnwachen in Bern, Zürich und Jerusalem für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina:

14. Juni, 12. Juli, 9. August, 13. September, 11. Oktober, 15. November, 13. Dezember; jeweils 12.30 bis 13 Uhr, in Bern vor der Heiliggeist-Kirche, in Zürich auf dem Paradeplatz).

Juni/Juli:

«Salaam» – Ausstellungen mit Fotos der Schweizer Reiseschriftstellerin Helen Kaiser: Zug, Altstadthalle, 1. Juni bis 28. Juni Zug, Galerie Schmukuku, 1. Juni bis 30. Juni Zürich, Helferei, Kirchengasse 13, 4. Juni bis 12. Juli

Dazu zahlreiche Begleitveranstaltungen mit Helen Kaiser, Arnold Hottinger, Lieve Joris u.a., Detailprogramm erhältlich beim Völkerkundemuseum Zürich, Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, oder bei www.musethno.ch

3. Oktober 2002 bis 5. Januar 2003

«Mit Henna gemalt – Textilien aus dem Anti-Atlasgebirge». Ausstellung im Museum Bellerive Zürich, zusammengetragen von Annette und Marcel Korolnik-Andersch. Zur Ausstellung erscheint ein Buch. Museum Bellerive, Höschgasse 3, 8034 Zürich. Tel.: 01 383 43 76; Fax: 01 383 44 68; E-mail: jaqueline.greenspan@hgkz.ch.

10. bis 20. Oktober:

Arabisches Theater, Tanz und Literatur im Schlachthaus-Theater Bern